

Zwischenzeit – Berlin – Mi, 28.12.2016 – So, 1.1.2017  
P. Adrian Kunert SJ – www.adrian-kunert.com

Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche

## Das Buch Ruth

### 00 Überblick & Einleitung

Verwendet: \* Das Buch Rut. Neuer Stuttgarter Kommentar zum AT. Christian Frevel. 1992, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart.

\* Gottesstreiterinnen. Irmtraud Fischer. Kohlhammer <sup>2</sup>2000. 7. Noomi & Rut, 181-203

In der hebräischen Version des AT (Tora, Propheten, Schriften) steht Ruth als Teil der Schriften bei den Festrollen (Megillot) direkt hinter dem Hohenlied, welches zu Pessach gelesen wird, weil Ruth zu Pfingsten (Wochenfest, Gabe der Torah) gelesen wird und damit vor Kgl, Koh und Ester. In der LXX (=Septuaginta), der die Vulgata und auch die Einheitsübersetzung folgt, steht es wegen der rahmenden Verse zwischen Richterbuch und 1 Samuel, galt teilweise sogar als Vorspann zu 1Sam.

Während **Richter** (vor allem ab Kap 17-21) erzählt, wie alles ohne einen König immer mehr den Bach runtergeht und die Männer immer mehr Chaos verbreiten, weil sie immer wieder vom Gesetz Gottes abweichen, erzählt Ruth die positive Geschichte einer Frauenfreundschaft in all dem Chaos, die nicht nur die Katastrophen überwindet, sondern sogar die Grundlage für das davidische Königtum legt. Es ist trotz des patriarchalen Rahmens aus einer Frauenperspektive geschrieben. Deswegen vermuten einige Forscher, dass auch der Urheber dieser Geschichte eine Frau sein könnte; denn die Art von Erzählperspektive ist sonst in der Bibel recht singulär. Aber natürlich kann man da nix Genaues wissen; am ehesten ist sie noch vergleichbar mit der Geschichte aus der **Genesis** von Rahel und Lea, wo auch die Frauen die Handlung vorantreiben, während der „Patriarch Isaak“ seltsam passiv im Hintergrund bleibt.

**Historizität:** Kann man nix zu sagen, spielt aber auch für die Aussage des Buches und seinen Wahrheitsgehalt keine Rolle. Wie so oft dürfte es einen realen historischen Kern geben, um den einiges bleibend wichtiges herum konstruiert worden ist. Sie ist eigenartig zeitlos erzählt und es häufen sich einige „Zufälle“. Auch dürfte Bethlehem zu der alttestamentlichen Zeit noch kein Stadttor gehabt haben. Auch die fehlenden Namen (2. Löser...) etc sprechen für diese Sichtweise. Dieses Buch ist außerordentlich gekonnt komponiert mit vielfachen Bezügen nach innen und außen, und diese Komposition fällt auf den ersten Blick gar nicht auf; so glatt liest sie sich.

**Gliederung:** Es sind vier Abschnitte, die den Kapiteln entsprechen, als wären es Bühnenbilder. Dabei handeln dieses Kapitel an vier Orten, die alle durch ihren Bezug auf Bethlehem (=Haus des Brotes; Brothausen) verbunden sind, die sich zeitlich immer mehr verdichten. **Kapitel 1** handelt von den zehn Jahren in Moab. **Kapitel 2** handelt eigentlich nur von einem Tag in der Erntezeit, der aber durch eine geschickte Bemerkung über die ganze Erntezeit ausgedehnt auf Gerstenfeldern bei Bethlehem ist. **Kapitel 3** handelt von einer Nacht auf der Tenne. Und **Kapitel 4** gar nur mehr von einem Morgen am Stadttor **bis die Lösung** für die beiden Frauen geregelt ist. Danach weitet sich das Geschehen wieder zeitlich und örtlich über die neun Monate der Schwangerschaft, die unbestimmte Zeit für Noomi als Amme und die ferne Perspektive auf David und den Messias hin.

Themen: Freundschaft und Güte    Güte & Liebe    durchbricht Spirale der Not  
          zw Noomi & Ruth 1+2    zw Ruth & Boas    hin zu erfülltem Leben

Motive: Lösen, Güte, Brot (- Bethlehem), Nachkommenschaft

Im ganzen Buch zeigt sich, dass es eigentlich **immer Gott** ist, der Seine Fülle

schenkt, wenn Menschen handeln wie Er (treu, erbarmend, gütig...) und Gemeinschaft haben, wie Er sie sich für uns gedacht und offenbart hat.

Die Kapitel im Einzelnen

**Kapitel 1:** Elimelech (Mein Gott ist König) zieht mit seiner Frau Noomi (meine Liebliche) und ihren beiden Söhnen Machlon (Krankheit) und Kiljon (Schwindsucht) aufgrund einer Hungersnot, wie sie oft in Kanaan vorkam, nach Moab und stirbt dort. Ihre beiden Söhne nehmen sich moabitische Frauen Orpa (die den Nacken Zeigende; dh die sich Abwendende) und Ruth (Freundin). Nach zehn Jahren kommen auch Machlon und Kiljon an ihr Ziel und hinterlassen keine Kinder. Noomi entlässt die Schwiegertöchter, damit wenigstens diese nochmal in ihrem Leben heiraten und Glück haben. Orpa geht. Ruth bleibt mit einem Spruch, der auf manchen Hochzeiten gelesen wird. Beide kehren nach Bethlehem (Brothausen) zurück zur Zeit der Gerstenernte.

In den Worten **Hunger** und **Tod** stehen die die Leitmotive **Leben** und **Brot** gleich am Anfang in einer Negativfolie. Hungersnöte gab es viele in Zeit. Auslöser waren mal Kriege, mal Heuschrecken, ein ander mal zu geringe Niederschläge (Oktober-April), besonders wenn im April der Spätregen ausblieb, hatte das katastrophale Folgen, auch für das eigentlich fruchtbare Land um Bethlehem Efrata (das fruchtbare Brothausen) herum (Mi 5,1; Rut 4,11). War das mehrere Jahre hintereinander der Fall, gab es halt eine Hungersnot. Die Familie verlässt die Heimat um ins „Un-heim-liche“ zu gehen, weil zuhause nur Tod ist, um sich als Wirtschaftsflüchtling woanders niederzulassen. Weil es solche Katastrophen nicht nur in Israel gab, gab es diese Wirtschaftsmigration in alle Richtungen und war zumeist über die orientalische Gastfreundschaft gedeckt. Wenn es in Moab ähnlich war wie (idealtypisch) in Israel, stand der Fremde rechtlich nur wenig unter den Normalbürgern. Freilich gab es oft Ausbeutung (sonst hätte es wohl die Gesetze auch in Israel nicht gegeben). Ohne die Familie war man verletzlich.

Auch die genannten Orte haben ihren Grund. Moab ist ethnisch und kulturell eng mit Israel verwoben. Als beide Königreiche noch existierten, führten sie auch des öfteren mal Krieg gegeneinander. Doch auch Hilfe fand man dort. Man sah also immer etwas misstrauisch auf Moab herab, aber nicht unbedingt immer feindlich. Bethlehem ist gewählt, weil die Aura des Königs David auch noch in nachstaatlicher Zeit strahlte, von wo der Verheißung nach auch der **Er-Löser**, der Messias, stammen würde.

Der Dürre entkommen, überfällt die Familie weiteres Unglück, Elimelech stirbt. Damit wechselt aber auch die Perspektive im Buch. Zentralgestalt des ersten Kapitels ist ab jetzt die Witwe Noomi. **Kränkling** und **Schwächling** heiraten nun zwei Moabiterinnen, was neutral berichtet wird. Aber sie zeugen keine Kinder und sterben ohne Nachkommenschaft. So wird das Leid der Noomi voll, die ihren Namen nun in Mara, die Bittere, umändern möchte. Aus der Ehefrau und Mutter ist die Witwe und die Kinderlose geworden. **Alles scheint ihr entrissen**. Die Generationenlinie dieser Familie reißt mit ihr ab. Dieser absolute Nullpunkt für eine Frau damals ist durch die Formulierung in v5 noch betont. Sie steht da **ohne ihre beiden Kinder**. Dieses Wort (was die Einheitsübersetzung mit Söhnen übersetzt) verwendet man sonst nur für Säuglinge und Kleinkinder verwendet; es bildet die Klammer aus der Not, die in der Rückschau des 4. Kapitel zum Heil weist. Aber anstatt nur in Depression zu versinken will Noomi ihre beiden guten Schwiegertöchter entlassen, damit diese nicht auch in dieser Not weiterleben müssen als sie sich entschließt, in ihr Mutterhaus (!) zurückzukehren, wo die materielle Not ein Ende gefunden hat. Tränenreich wendet ihr Orpa den Nacken zu, während sich Ruth als echte Freundin erweist, geläutert im Feuer des Leidens. Die Formulierung in v4 Gott **habe sich Seines Volkes angenommen** steht in der Exodustradition. Das wird noch dadurch unterstrichen, dass geschrieben steht, dass Er **nicht Regen, sondern Brot** gegeben habe; eine Verheißung die auch Noomi gilt.

Diese **Umkehr, Rückkehr, Heimkehr in das vom Herrn gelobte Land** ist ein weiteres Motiv dieser Szene. Darum müssen die Schwiegertöchter auch erst ein wenig mitlaufen, damit das Wort häufig genug gebraucht werden kann. Dadurch wird für Israel nicht nur auf den **Exodus aus Ägypten** angespielt, sondern möglicherweise auch auf den Exodus aus Babylon in persischer Zeit, je nachdem, wann man die Entstehungszeit der Novelle verortet. Wichtig ist hier, dass sich die Frauen noch zwischen den Stühlen befinden. Sie sind aufgebrochen, aber noch nicht da.

In diesem Übergang finden die Gespräche statt, in denen die **fürsorgliche Noomi** wenigstens die Zukunft der Schwiegertöchter sichern möchte. Denn mit dem Tod ihres Schwiegervaters und ihrer Männer, erlischt normalerweise auch ihre Beziehung zu Noomis Familie. Sie kehren normalerweise in den Schoß ihrer alten Familien zurück, sind so grundgesichert und können einen neuen Start versuchen, wenn sie einen neuen Mann finden. Bei Noomi zu bleiben ist ein erhebliches Risiko. Um so mehr als man damals meist nur im Sippenverband heiratete und damit die Chancen der armen Moabiterinnen für eine neue Heirat in Juda noch sehr viel geringer waren als im Gebiet von Moab.

In den Segenswünschen taucht ein erstes Mal auch ein neues Motiv auf: **JHWH gibt Geborgenheit (wörtlich: Ruhe)**. Also nicht von Menschen (den künftigen Ehegatten) gehe diese künftige Geborgenheit (wie EÜ übersetzt) aus, sondern direkt vom Herrn. Beide Schwiegertöchter wollen aber ihre Solidarität zunächst nicht gegen die Sicherheit ihrer alten Familie tauschen. Erst auf den 2. Versuch hin, ihnen die Vergeblichkeit ihrer Lage deutlich zu machen, lässt sich Orpa überreden und geht. Noomi erscheint in ihrer hoffnungslosen Lage als Hiobs Schwester. Orpas Abschied wird ohne Wertung berichtet. Noomi stellt Ruth Orpas Handeln als normal und vernünftig hin. In einer dritten Überzeugungsargumentation versucht Noomi Ruth auch zu zeigen, was sie alles verlöre, wenn sie bei ihr bleibt. Doch Ruth sucht nicht ihren Vorteil, sie will geben und bei ihrer Liebe bleiben, die sie durch Noomi kennengelernt hat, den Gott und das Volk JHWHs. *JHWH möge mir dies oder das antun, wenn ich dich verlasse. Nur der Tod wird mich von dir scheiden.* ist ihre Antwort. Damit wird sie in eine Linie mit Abraham (Gen 12,1-4) und auch Rebekka (Gen 24,58) gestellt (Fischer, 185).

Am Schluss des ersten Kapitels kommen die beiden Frauen in Bethlehem an. Noomi macht ihre Situation deutlich, indem sie den Frauen von Bethlehem sagt, sie mögen sie nicht mehr Noomi, sondern Mara, die „Bittere“ nennen wegen all des Leids, das der Herr ihr angetan hatte. Es ist aber zur Zeit der Gerstenernte (Kontrast zu der Zeit ihres Auszugs). Noomi sieht sich hier als am Tiefpunkt angekommen. Reich (wörtlich: voll) sei sie ausgezogen (familiär) und leer (arm) hat JHWH sie zurück kehren lassen (Initiative JHWHs! Fischer 186). Dabei blendet die Gebeutelte völlig aus, dass nun Ruth an ihrer Seite ist, die durch ihre Solidarität schon die erste Not der Noomi gewendet hat, ihre familiäre Beziehungslosigkeit.

**Kapitel 2:** Die zweite Not wendet Ruth (momentan) durch ihren Fleiß. Sie hält Nachlese auf einem Feld des ihr noch ungekannten Boas. Nachlese durften theoretisch Arme [Lev 19,9f; 23,22], Witwen [Lev 24,19] und Fremdbürger halten. Aber man war de facto abhängig vom Wohlwollen der Besitzer. Boas hatte aber von der Liebestat der Moabiterin gehört und begegnet ihr freundlich. Er weiß, dass sie nicht aus Faulheit oder eigener Schuld in diese Situation geraten ist. Darum weist er seine Knechte an, sogar extra viel für Ruth liegen zu lassen, sodass sie viel Gerste mit nach Hause nehmen kann. Dass Boas einer der (Er)Löser ist, weiß Ruth noch nicht.

*Exkurs „Löser“ Leviticus 25 (23-25): Das heilige Land gehört nur Gott. Dieser hat es auf die Stämme verteilt, damit alle ohne Armut von den Früchten des Landes leben können. Es gibt also eigentlich keinen wirklichen Verkauf von Land, sondern nur die zeitliche Veräußerung der Nutzungsrechte. Darum hat der Besitzer bzw wenn dieser nicht kann, der entsprechende Clan immer ein unbegrenztes Rückkaufsrecht (auf das Acker- & Weideland sowie Häuser außerhalb ummauerter Städte), um den*

*Status quo zu halten. Daraus ergibt sich für das Institut des Lösers nach innen eine Funktion und nach außen. Nach Innen sollen so in Not geratene Familien gestützt werden. Im Jubeljahr fiel alles wieder an das Oberhaupt der ursprünglichen Familie. Hier in diesem Fall fehlt dazu aber der männliche Nachkomme, darum wird die Löserschaft verknüpft mit der Heirat der Ruth. Das war für Israeliten wichtig, weil es in dieser Zeit noch nicht die Vorstellung eines individuellen Lebens nach dem Tod gab, sondern jeder in seinen Kindern vor Gott stand. Der erste Sohn aus der Ehe würde also nicht zuerst Erbe des Lösers werden, sondern für die Familie der Noomi (Leviratsehe in Dtn 25,5-10; levir = Schwager). Scheinbar war der erste Löser schon verheiratet; darum verzichtet er auf dieses Vorzugsrecht. Theologisch wird dieses Motiv aber auch verwendet für JHWH, wenn er Israel aus Ägypten auslöst (erlöst) (Ex 6,6; 15,13; Ps 77,16; 106,10; Jes 41,14; 43,1; 44,22f; 48,17; 49,7f.26; 54,8).*

*Exkurs Ernte- und Dankzeiten: Die Gerste war das wichtigste Getreide in Israel und das Hauptnahrungsmittel der Armen, die daraus Fladen machten. Das Fest zur Gerstenernte war das Fest der Ungesäuerten Brote (Ostern / Mazzenfest Ex 34,13), dem ein zweites Fest einige Wochen später nach der Weizenernte (Wochen-/Pfingstfest) folgte sowie ein drittes zur Zeit der Trauben- und Olivenernte im Herbst (Laubhüttenfest).*

Der Grund für das überaus freundliche Handeln des Boas ist nicht Liebe auf den ersten Blick, sondern die Anerkennung der solidarischen Liebestat der Ruth. Boas beschreibt es mit Worten, die leicht eine Brücke erkennen lassen zu Abraham (Gen 12,1), der ebenfalls sein Haus (Familie) verlassen hat, aufgrund eines Wortes Gottes (Rut 2,11). Interessant ist auch, dass der Wunsch des Boas: JHWH möge Ruth durch den Segen reichlich vergelten, was sie alles für ihre Schwiegermutter getan hat. Hier durch schwingt die Frage für den Leser mit, ob nicht Boas der Mann sein könnte, durch den JHWH der Ruth Geborgenheit schenkt (Ps 91,4). Diese warmen Worte eines fast Fremden, in dessen Augen sie Gnade gefunden hat (vv2.10.13) tun Ruth sicher gut und sind der erste Teil der Erfüllung des Wunsches der Noomi. Der Trost, den sie hier erfährt spielt auch auf das Jesajabuch an (40,1f Tröstet, tröstet mein Volk...; 52,9). Am Abend brachte sie ein Efa Gerste (40 Liter) mit nach Hause. Was aber noch auffällt ist, dass er sie als Person ansieht und so unter seinen Schutz nimmt. Das diese Gnade nicht nur daher geplappert ist zeigt sich in der Aufforderung des Boas: *Geh auf kein anderes Feld*. Er will ihr auch weiterhin Gutes tun. Das tut er auch in folgenden, wenn er gegen Mittag nochmal eins drauf setzt und sie sich satt essen soll am Brot und am Hummus, die für seine Knechte und Mägde da sind. Nochmal gesteigert wird das durch die Erlaubnis, auch zwischen den Schnittern zu sammeln also zusammen mit den Mägden (auch als Schutz vor den Männern, vgl Ri 19,1ff). Das ist keine Nachlese mehr. V23 Dieser Zustand endet erst nach der Weizenernte (also zu Pfingsten). Boas und Ruth haben sich also über Wochen fast täglich gesehen. Der Segen, den Boas der Ruth von JHWH her wünscht, wird durch ihn schon Wirklichkeit – quasi als Gottes Knecht. Ruth gibt diesen Segen (Gerste) an ihre Schwiegermutter weiter. Aber noch ein zweiter Aspekt ist wichtig. Schon in Moab hatten die Moabiter die Familie gut aufgenommen und mit Brot versorgt. Jetzt ist es in Israel, wo JHWH durch die Moabiterin die Israelitin mit versorgt. Dem Verbot von Mischehen mit Moabitern, weil diese auf der Wüstenwanderung Israel kein Brot und Wasser gegeben hätten (Dtn 23,4-6), wird damit der Boden entzogen (Fischer, 187).

**Im 3. Kapitel** zieht das temporäre Satt-Sein während der Ernte Kreise. Noomi gibt den entscheidenden Hinweis, Boas sei einer der Löser. In ihrem Lobpreis klingt auch an, dass Gott nicht nur diesen Segen jetzt geschenkt hat, sondern auch Lebenden und Toten den Segen geben wird. Die Lebenden sind Noomi und Ruth, die Toten bedeuten die verstorbenen Söhne und ihren Mann. Sie hofft nun über die Leviratsehe der Ruth auch den Segen für diese drei zu erhalten. Man darf den Rat der Noomi nicht als Kuppelerei missverstehen. Sie übernimmt, angesichts eines fehlenden **pater familias** dessen

Rolle. In v3 soll sich Ruth nach der Zeit der Trauer waschen & salben wie eine Braut. Sie will für Ruth eine Heimat, eine Ehe initiieren. Noomi denkt dabei nicht an sich.

Die (Er)lösung beginnt mit der Nacht auf der Tenne, wo Ruth sich zu Füßen des Boas niederlegt, der als Schutz vor Dieben auf der Tenne übernachtet. Im Hebräischen bezeichnet: „Füße“ sind im AT oft auch Umschreibungen für die Geschlechtssteile (Lev 18;20; Dtn 23,1; 27,20; Ex 4,25; 1Sam24,4; Dtn 28,57; Jes 6,2;7,20; Ez16,25 uä). „Füße aufdecken“ ist also auch eine Formulierung für Geschlechtsverkehr haben. Hier allerdings wird ein nicht so geläufiges Wort dafür benutzt „Füße“. Es soll also nicht ganz so eindeutig aussehen, was da gesagt wird. Auf jeden Fall ist diese Szene sehr erotisch aufgeladen. Als Boas um Mitternacht aufschrickt (Lilith) und die Frau zu seinen Füßen wahrnimmt, fragt er sie wer sie sei. Ruth gibt sich zu erkennen mit einer Formulierung, die nicht mehr wie im letzten Kapitel „Sklavin“ bedeutet, sondern Magd im Sinne einer Nebenfrau, die auch seinen Schutz braucht. Sie bittet mit der Formulierung: **Bedecke mich mit dem Saum deines Gewandes** um die Ehe (vgl Ez 16,8-12), **denn du bist Löser**. „Mantelsaum“ und „Flügel“ sind im Hebräischen dasselbe Wort. Diese mit dem „Löser“ begründete Bitte der Ruth schließt sich an Boas Wunsch für sie aus Kap 2 v12 an. Sie sagt damit, Du selber kannst diesen Segen erfüllen. Wie JHWH Brot durch konkrete Menschen reicht, reicht er auch Zuwendung durch konkrete Menschen. Damit bricht sie massiv aus dem passiven Frauenbild der damaligen Zeit aus. Aber auch aus dem, was Noomi ihr geraten hatte; denn diese hatte gesagt, dass sie sich von Boas sagen lassen solle, was jetzt kommen solle.

Boas aber freut sich. Wohl nicht so sehr über die angedeuteten Freuden der Nacht, als vielmehr darüber, dass Ruth mit dieser Bitte an ihn ihre noch größere Güte zeigt, da sie sich darin auch verstärkt als die solidarische Schwiegertochter zu erkennen gibt, die nicht einfach nur an Nachkommen will (dann hätte sie einen der genannten jungen Armen oder Reichen heiraten können), sondern die bewusst auch in die Rechtsformen Israels einsteigt, um ihrer bleibenden Solidarität mit Noomi willen und der Nachkommenschaft für Elimelech und seine Söhne. Für Noomi wäre Boas der Löser, insofern er ihr gegen das Feld eine Altersversorgung garantierte, für Ruth wäre er der Löser aus ihrer Witwenschaft (sehr stark ausgedehnte Begriff der Leviratsehe). Diese sich in der ganzen Szene zeigende Sippensolidarität sowie die persönliche Integrität des Boas ist der Grund, warum der Plan der Noomi aufgeht und es eben nicht nur bei einem für beide Frauen desaströsen Schäferstündchen auf der Tenne bleibt. Boas geht darauf ein. Der zweite Teil seiner Antwort greift sogar noch mehr die Redeweise Gottes auf. „Und jetzt“ ist eine häufige Einleitung vor allem in Deutrojesaja, wenn Gott sein Volk mit Zuversicht wappnen will. *Und jetzt, fürchte dich nicht!* Steht also in einer Linie mit Stellen wie: Gen 35,7; 50,19-21; 1Sam 4,20; Jer 42,11; Jes 41,10: *Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott.* 41,14: *Fürchte dich nicht... Wurm Jakob... 43,1; 41,13; 43,5; 44,2.8; 51,12; 54,4.* Gerade weil diese Jesajastellen alle einen Bezug zum „Lösen“ haben, kann man hier in Boas Anrede kaum etwas anderes sehen als einen bewussten Bezug dazu. Boas benutzt jetzt auch eine Formulierung, mit der er selber in Kap 2,1 eingeführt worden war als rechtschaffen und tüchtig/angesehen handelnder Mann. Diese Formulierung steht sonst nur noch in Spr 12,4 und vor allem in Spr 31,10-31 beim Lob der tüchtigen Ehefrau. Sie wird damit also als dem Boas völlig ebenbürtige Frau dargestellt, die ihm auch perfekt entspricht. Probleme wegen ihrer Person dräuen nicht. Allerdings steht noch der erste Löser als diese Erlösung bedrohendes Szenario vor der Tür. Doch schickt Boas Ruth mit sechs (Maß) Gerste nach Hause als Unterpfand der Hoffnung. Selbst wenn man hier die kleinste Maßeinheit Sea (3Sea=1Efa) nähme, käme man damit auf 80 l. Das kann sie unmöglich getragen haben. Es wäre das Doppelte dessen was sie beim ersten Mal gesammelt hat. Es geht also um den Ausdruck, dass es sehr viel war. JHWH macht die leeren Hände der Noomi wieder voll, reagiert also über Boas auf ihre Klage. Die Gabe zeigt symbolisch auch, dass Boas beabsichtigt beide Frauen zu lösen, dass aber für Noomi alles schon im grünen Bereich

ist, selbst wenn der andere Löser einspränge. Noomi, die schon den Beginn des Kapitals dominiert hatte, beschließt es nun auch mit ihrem Hinweis auf ihr Vertrauen auf Boas. Damit endet die aktive Rolle der Frauen in dieser Novelle. Sie haben es nicht mehr in der Hand, was weiter geschehen wird. Noomi spricht ihrer Schwiegertochter Mut zu. Ihre innere Haltung und Rolle hat sich also schon verändert – und zwar noch **heute**.

**Das 4 Kapitel** ist nun der Showdown der Geschichte. Boas konstituiert das Gericht, wie zu dieser Zeit üblich, indem er den anderen Löser und die Ältesten im Tor zusammenruft. Das muss jetzt nicht wirklich ein physisches Tor gewesen sein. Es ist für die Bronzezeit archäologisch für Brothausen nicht belegt. Da die Dörfer aber ringförmig angeordnet waren, war dies aber sicher trotzdem der einzige Zugang zu diesem Ort, den morgens zur Arbeit alle Arbeiter passieren mussten. Aber es war damals schon eine typische Redewendung für eine Gerichtsverhandlung, wenn man eine Sache „zum Tor brachte“. Kleinere Ortschaften hatten oft keine eigenen Verwaltungsgebäude, sondern auf den beiden Plätzen vor und hinter dem Tor fand das öffentliche Leben der Stadt/des Dorfes statt. Rechtsangelegenheiten bezüglich Familie und Besitz waren Angelegenheit der Männer. Wahrscheinlich deswegen (und aus erzähltechnischen Gründen) tauchen die beiden Frauen hier nicht mal als passive Zuschauerinnen auf. Boas ist ihr guter Anwalt. Das Problem Löserschaft und Schwagerehe durch eine Lösung zu verbinden, wird nicht eigens problematisiert. Dass 10 Älteste von Boas zu Gericht gebeten wurden, wäre zwar nicht nötig gewesen, zeigt aber wie wichtig eine möglichst breite und öffentliche Präsenz dieses Falles für Boas war. Darum wird auch das übrige Volk hinzugerufen.

In einem ersten Schritt nun legt Boas nun dem ersten Löser die Sache dar und fordert ihn auf zu lösen. Das hätte er auch getan. Den bis hierher wäre es nur um eine reine Clanangelegenheit gegangen und die Versorgung der Noomi, denn von einer einmaligen Zahlung an Noomi ist nicht die Rede. Dieses Vorkaufsrecht wahrzunehmen war der **Soundso** bereit, denn aufgrund ihres Alters würde sie wohl keine Kinder mehr bekommen und sein Einsatz wäre realistisch nur Nahrung und Kleidung für Noomi. Nach ihrem Tod würde dann aus dem Nutzungsrecht, das er mit dem Lösen eigentlich erwirbt, auch ein Erbrecht geworden und das neue Grundstück nun auch dauerhaftes Eigentum seiner Familie. Alles in allem ein super Geschäft.

Jetzt verknüpft aber Boas geschickt das Lösen mit der Ehe, um für den verstorbenen Mann einen Erben auf dessen Grund erstehen zu lassen. Damit verknüpft er die rechtlich verbindlichere Lösungsforderung mit der ethisch-moralisch gebotenen, aber wohl nie mit dem rechtlich einklagbaren Gesetz. Mit diesem Kauf, so sagt er, würde er aber auch die Moabiterin erwerben/kaufen. Diese Formulierung ist ungewöhnlich, denn Frauen werden auch in der patriarchalsten Zeit Israels nur verkauft, wenn es nichtisraelitische Sklaven sind. In diesem Zusammenhang mit der Leviratsehe ist das Wort „kaufen“ einmalig im AT und bedarf einer Erklärung. Es steht hier im ganz direkten Zusammenhang mit der rechtlichen Aktion des Lösens. Insofern wird Ruth also hier nicht „gekauft“, sondern „freigekauft“ aus ihrer Not (Vgl Ps 74,2). Sprachlich verknüpft Boas also mit dieser Formulierung das Lösen des Feldes für Noomi (Besitzwahrung in der Familie) mit der Familienethik (Familie des Elimelech/Machlon nicht Sterben lassen in Israel). Interessant ist, dass der andere Löser diesen Link und die Ausdehnung des Adressatenkreises (entferntere Verwandtschaft) für diese Gesamtlösung akzeptiert, denn er ist genauso wenig wie Boas ein leiblicher Bruder des Machlon; und nur die sind zur Leviratsehe zumindest moralisch angehalten. Diese Ausdehnung will die Gemeinsamkeit von Leviratsehe und Lösung herausarbeiten: das **solidarische Handeln innerhalb der Sippe**, um ein gemeinsames Gut bzw eine Sache zu erhalten, die ansonsten für die Sippe verloren wäre. Die Auslöschung des Familiennamens Elimelechs wäre durch die Lösung des Feldes (rein wirtschaftliches Denken) nämlich nicht gelöst. Die Familie Elimelechs stürbe aus. Die Erweiterung der

Begriffe hin zur Sippensolidarität erfordert vielmehr, die Familie Elimelechs nicht aussterben zu lassen. Da Noomi höchstwahrscheinlich nicht mehr schwanger werden kann, kann nur über Ruth ein Nachkomme gezeugt werden, der den Machlons Namen erhält. Dazu ist Ruth auch ihrerseits bereit. Das geht aber nur, wenn sie Teil der „Lösung“ ist. Wenn zB Noomi gelöst wäre ohne Ruth auszulösen und diese einfach nur Boas heiraten würde, käme keine Leviratsehe zustande, *damit sein (Machlons) Name nicht aus seinem Erbesitz ausgelöscht würde*. Der Erbesitz wäre nicht mehr ihrer. Unter wirtschaftlichen Gründen kann man den **Soundso** verstehen. Die Lösung brächte ihm wirtschaftlich maximal ein zwanzigjähriges Nutzungsrecht. Je nachdem wieviel Kinder Ruth noch zur Welt brächte, könnte dies auch für seine eigene Familie dann eher finanziell nachteilig sein. Der Soundso handelt nicht schlecht, aber Boas handelt besser – er hat das Gesamte mehr im Blick. Auch Orpa handelte nicht schlecht, aber Ruth handelt besser. Das **besser** entsteht dadurch, dass sowohl Ruth als auch Boas ihre partikularen Interessen und die dafür gemachten Einzelgesetze übersteigen (aufheben), um eines übergeordnetes, so nicht planbares, Gutes willen: hier die Sippensolidarität von Lebenden und Verstorbenen. Im Schuhgestus verzichtet der *Soundso* auf sein Recht; er lässt die Geschichte auch älter erscheinen als sie ist. Weil der Soundso den Namen des Machlons nicht erhalten möchte, erhält er übrigens in dieser Geschichte auch keinen Namen, vergeht also (Fischer, 194).

Im dritten Teil der Gerichtsverhandlung löst dann Boas in einem einzigen Akt Noomi und Ruth. Darüber hinaus nimmt er Ruth aber auch als seine Ehefrau und wird ihr so von JHWH her Ort von Ruhe und Geborgenheit, die Noomi ihr gewünscht hatte. Alle Anwesenden sollen diese Proklamation Boas bezeugen. Das tun sie auch. Darüber hinaus aber gibt es eine Glückwunschliste für das ideale Paar, die ihre Bedeutung für ganz Israel erst erfüllen wird in König David und seiner Bedeutung für ganz Israel. Der erste Wunsch ist zwar an Boas gerichtet, aber eigentlich ist Ruth gemeint: Nach der Kinderlosigkeit der ersten Ehe, soll sie nun die Fülle der Kinder haben wie Rahel und Lea, die Erzmütter des einen Volkes Israels. Die zwei Frauen bedeuten sicher die beiden Linien der Familie des Elimelech und des Boas, die aber eins sein werden. Der Begriff „ein Haus bauen“ meint einerseits die Abstammungslinie weiterführen, andererseits „eine Dynastie gründen“ (1Sam 2,35 (Priesterdynastie der Zaddokiden); aber vor allem dem Haus Davids 2Sam 7,27; 1Chr 17,25). Ruth, die Moabiterin, soll zur Stammutter des erneuerten Israels werden. Diese Linie wird auch mit dem zweiten Wunsch mit demselben Ziel verstärkt Sie soll werden wie das Haus Perez, den die Kanaaniterin Tamar ihrem Schwiegervater Juda geboren hatte, nachdem dieser ihr zuerst die Schwagerehe mit seinem letzten Sohn verweigert hatte. Auch hier ging die Initiative von Tamar aus, die mit der Konvention brach und sich so ihr Recht erkämpfte.

Der Segen der Ältesten und des Volkes erfüllt sich nun. Boas und Ruth heiraten. Aus der Fremden, Sklavin und Magd ist nun die Ehefrau geworden. Ruth wird schwanger und bringt mit ihrem Sohn Obed (Diener/Knecht) nicht nur ihren ersten eigenen Sohn zur Welt, sondern damit auch den Löser aus Noomis Kinderlosigkeit (Anrede der anderen Frauen & Gestus das Kind an die Brust zu nehmen/Amme zu werden). Interessant ist beim Lob der Frauen, dass nicht Boas im Zentrum des Lobes steht, sondern Ruth. Sie hat durch ihre Liebe, Treue und Eigensinnigkeit Noomi, die am Rande des gesellschaftlichen Todes stand, zurückgezerrt ins Leben und ihr Herz erfreut dadurch, dass sie die familiären und materiellen Nöte geendet hat, *darum ist sie mehr wert als sieben Söhne*. Ruth wird zum Beispiel dafür, dass moralische Integrität, Freundschaft und Liebe höher zu werten ist, als Volkszugehörigkeit. JHWH hat über Ruth die leeren Hände der Noomi wieder gefüllt. Das Wort für „Kleinkind“ aus 1,5 taucht hier wieder auf. Das was sie in 1,5 verloren hatte, wird ihr hier mit diesem Adoptionsgestus nun wieder geschenkt. Sie wird seine Amme (nicht „Wärterin“ wie die alte EÜ). (Jes 54,1; Ps 113,9).

Die abschließende Genealogie scheint später eingefügt zu sein, da es ihr nicht

mehr um eine der handelnden Personen geht, sondern um den Stammbaum des König David. Durch den Stammbaum verändert sich auch die Deutung des Namens. War er vorher vor allem Diener, um Noomi vor Altersarmut und -einsamkeit zu retten, wird er nun zum Knecht JHWHs, um Israel zu dienen und den König David vorzubereiten. Damit erweitert sich auch die Grundaussage des Buches. Auch Ruth und Boas stehen nun in der Linie, in der sie Bsp für Israel sind, wie es Knecht JHWHs sein kann. Die Zehnzahl der „Väter“ ist aber symbolisch (10 ausgewählte Väter). Sie könnten nicht die Zeitspanne der Patriarchenzeit (Abraham ca 1800 vC) bis David um (1000 vC) überbrücken. Es werden fünf vor dem Auszug aus Ägypten und fünf danach genannt. Nachschon ist Vertreter der Mitte, der noch in Ägypten dabei war und auch beim Auszug. Boas steht in dieser 10erkette an 7. Stelle, eine Zahl der Vollkommenheit. Wahrscheinlich sind auch in anderen Zehnerketten bei Genealogien diese 7. Personen besonders hervorgehoben.

Äußerlich ist die Geschichte sicher deswegen mit David verbunden worden, weil sie in Bethlehem handelt. Innerlich, weil das Heil, das JHWH wirkt, selbst in unheilvollen Zeiten geschehen kann und damit auch eine Verheißung birgt, die über die Familie des Boas & der Ruth hinausweist. Diese Geschichte ist auch verstanden als die Begründung dafür, wie der neue Messias sein wird, heilend (alle Ebenen: sozial, persönlich, gesamtgesellschaftlich) und nährend (physisch und seelisch). Diese Konstellation wertet aber nicht nur Ruth auf, sondern umgekehrt auch David. Wenn schon die neue Ahnmutter so sehr das Wohl des Ganzen im Blick hatte, wie auch David, um wieviel mehr wird das natürlich auch der Messias sein?

Ein letztes noch dazu, dass Ruth neben, Tamar, Rahab und Bathseba als einzige Frauen (und Ausländerinnen) in den Stammbaum Jesu (nach Matthäus) aufgenommen worden sind. Sie stehen für verschiedene Abschnitte der Heilsgeschichte. Die Kanaaniterin Tamar steht für die Patriarchenzeit. Die Prostituierte Rahab aus Jericho steht für die Zeit der Landnahme. Die Moabiterin Ruth steht für die Richterzeit. Und die Frau des Hethiters Urijah steht für die Königszeit. Diese Ausländerinnen sind wichtig für die Heilsgeschichte Israels. Mit der Jüdin Maria beginnt dann eine neue Zeit, wo das Heil von Israel her für alle Völker der Welt geöffnet wird. Jesus ist also nicht nur bedeutsam für Israel, sondern für alle Menschen.

Die Kirchenväter lasen das AT typologisch. Ruth wurde gesehen als Symbol für Demut, Keuschheit, Gehorsam und Glauben. Ruth war das Symbol für die Heidenkirche. Dementsprechend wurde das Handeln des Boas mit Christus gelesen, den nicht mehr interessiert, woher seine Braut stammt (Fremde), sondern wohin sie gehört (in sein Haus). Der zweite wurde als Typos für die Juden gelesen, die nicht in der Lage waren aus eigener Kraft, den Heiden die Teilhabe am Volk Gottes zu schenken. Eine zweite Lesart sieht in Ruth die Heidenkirche und in Boas, die Judenkirche, die gemeinsam in ihrem Sohn als Einheit in Christus vereint sind. Noomi spielt in dieser Auslegungslinie allerdings eine untergeordnete Rolle. Ebenso wenig wie die eigentliche Aussageabsicht des Buches. Lediglich Ambrosius und mit ihm die Taufkatechese griffen darauf zurück, dass wie Ruth durch ihre Bindung an das Schicksal der Noomi aus der Fremde Moabs (Leben in der Fremde der Sünde) heraustrat durch ihr Bekenntnis: *Dein Volk ist mein Volk. Dein Gott ist mein Gott. 1,16* auch Christen durch Bekenntnis und Taufe in das neue Vaterland Gottes eintreten.

**Einige andere Blickwinkel durch den feministischen Ansatz bei Irmtraud Fischer.** Sie meint, die Genealogie sei keineswegs erst später hinzugefügt, sondern wichtiger Beginn und Abschluss, weil das auch bei anderen Genealogien und Erzelterngeschichten (Genesis) immer konstitutiv mit dazu gehörte (Jakob Gen 37,2; Juda 38). Von Ruth, die die sieben Söhne im Stammbaum ersetzt, stammen die nächsten drei: Obed, Isai, David. Auch David wird besser sein als die sieben älteren Söhne des Isai. / Im Ri 19,1f wird von der männlichen Verworfenheit Bethlehems geredet. Hier entsteht das Gegenbild der weiblichen Solidarität. / auch unsolidarischer Levit gg sorgenden Boas. / Mi 5,1ff „Boas“ - in der Kraft des Herrn (5,3).